



Das Interdisziplinäre Forschungszentrum für biowissenschaftliche Grundlagen der Umweltsicherung (IFZ Gießen) am Heinrich-Buff-Ring.

„Human Life and its Resources“

Menschliches Leben und seine Ressourcen als Forschungsprofil
für die Universität Gießen

Von Stefan Hormuth

Jubiläen sind nicht nur ein guter Grund zum Feiern und zum Blick zurück in die Vergangenheit. Beides wurde in diesem Jubiläumsjahr 2007 aus Anlass des 400-jährigen Bestehens der Universität ausführlich und mit großer Freude und Beteiligung an den zahlreichen Festveranstaltungen in Gießen getan. Jubiläen sind auch eine gute Gelegenheit, einen Blick in die Zukunft zu werfen. Dies macht der Präsident der Justus-Liebig-Universität, Prof. Dr. Stefan Hormuth, besonders für den Bereich der Forschung und der Profilbildung im Folgenden.

Die Universität Gießen, gegründet vor 400 Jahren von Landgraf Ludwig V. von Hessen-Darmstadt, diente damals vor allem der Ausbildung von Theologen, Juristen, Ärzten und der geistigen Elite des kleinen Landes in lutherischer Tradition. Auch heute hat die älteste kontinuierlich hessische Hochschule des Landes eine Verpflichtung gegenüber der Ausbildung in und für die Region, zugleich aber nimmt sie teil an der internationalen Wissenschaftsgemeinschaft. Die Forschung der Justus-Liebig-Universität (JLU) ebenso wie ihre Lehrangebote müssen sich im internationalen Wettbewerb bewähren, Forschungsnetzungen ebenso wie Wissens- und Technologietransfer dürfen keine regionalen Beschränkungen kennen, das Lehrangebot muss international kompatibel und attraktiv sein, und die Graduiertenschulen an der JLU müssen Doktoranden aus der ganzen Welt wettbewerbsfähig ausbilden.

Dies verlangt, dass Forschungsprofil und Lehrangebot der JLU einer ständigen Weiterentwicklung unterworfen sind: „universitas semper reformanda“. Im Bereich der Lehre diente diesem Ziel vor allem die vollständige Umstellung der Studiengänge – mit Ausnahme der Staatsexamensstudiengänge – auf die Abschlüsse Bachelor und Master, die als Baccalaureus und Magister auch die historischen Abschlüsse waren. Die Akkreditierung der neuen Studiengänge, die an der Justus-Liebig-Universität zum Wintersemester 2007/08 fast vollständig abgeschlossen ist, sichert die Qualität, und ihre Struktur soll der internationalen Kompatibilität dienen. Als nächster Schritt soll ein umfassendes Qualitätskonzept für die Lehre entwickelt werden. Die Einrichtung einer strukturierten Doktorandenausbildung im Rahmen von Graduiertenschulen,

2001 in den Kulturwissenschaften, 2006 in den Lebenswissenschaften, hat die Doktorandenausbildung bereichert und hohe Attraktivität für Doktoranden aus aller Welt bewiesen. Im Rahmen des Forschungsprofils der JLU, das zwar einen breiten Themenbereich umfasst, jedoch das einzigartige Fächerangebot der Universität Gießen berücksichtigt, sollen auch in Zukunft neue Forschungsthemen entwickelt werden. Hierzu wurde das Thema „Human Life and its Resources“ ausgewählt.

Zukunftsstrategie und Entwicklungsplanung

Die Justus-Liebig-Universität mit ihrer 400-jährigen Tradition in Forschung und Lehre, ihrem Forschungsschwerpunkt in den Lebenswissenschaften sowie ihrer erfolgreichen und international Vorbild gebenden Graduiertenförderung in den Geistes- und Kulturwissenschaften hat das Motto „Human Life and its Resources“ als Kurzformel für ihre Zukunftsstrategie und Entwicklungsplanung gewählt. Aufbauend auf einem kontinuierlichen Prozess der internen Umgestaltung in den letzten zehn Jahren hat die JLU ihre Strategie in Forschung und Lehre auf drei zentrale Maßnahmen fokussiert: (a) die Unterstützung einer problemorientierten, international konkurrenzfähigen und Profil schaffenden Forschung zu gesellschaftlichen Schlüsselthemen, (b) die systematische Erneuerung und Internationalisierung des Lehrbetriebs und (c) die Entwicklung flexibler und effizienter Unterstützungsstrukturen der Wissenschaft. Ein weiterer Entwicklungsschritt soll in der Stärkung der Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen bestehen.

Die bisherigen Erfolge, beispielsweise in der ersten Staffel der Exzellenzinitia-

tive des Bundes und der Länder, zeigen auch eine erfolgreiche Nutzung des universitätseigenen und universitätsnahen Potenzials. So konnte sich die Justus-Liebig-Universität mit dem Forschungscluster „Excellence Center Cardiopulmonary System“ (siehe Seite 80 ff.), in dem in Kooperation mit der Universität Frankfurt/Main und dem Max-Planck-Institut Bad Nauheim Spitzenforschung im Bereich Herz-Lunge betrieben wird, und der Graduiertenschule „International Centre for the Study of Culture“ (siehe „Spiegel der Forschung 1-2007, Seite 12 ff.), die eine systematische Doktorandenausbildung im Bereich der Kulturwissenschaften anbietet, durchsetzen und war damit 2006 die erfolgreichste hessische Universität. Bundesweit waren in dieser ersten Runde nur vier Universitäten erfolgreicher.

Profil und bisherige Strategie zur Profilbildung

Über die vergangenen 400 Jahre hinweg hatte die Universität Gießen eine führende Rolle im wissenschaftlichen Leben Hessens inne, aber auch über dessen Grenzen hinaus. Mit derzeit rund 22.000 Studierenden und über 2.400 akademischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird sie diesem Anspruch auch heute gerecht. Der einzigartige Charakter der Justus-Liebig-Universität liegt mit der Veterinärmedizin, den Agrar- und Ernährungswissenschaften und der Medizin in einem hohen Potenzial für interdisziplinäre Kooperationen besonders in den Lebenswissenschaften und deren Verbindungen zu den Sozialwissenschaften sowie in den Geistes- und Kulturwissenschaften. Die JLU bietet damit einen für Deutschland einzigartigen interdisziplinären Fächerkanon und ein eminentes wissenschaftliches Potenzial zur Lösung von drängenden Zukunfts-

aufgaben. Die Aktivitäten an den elf Fachbereichen der Universität werden unterstützt durch sechs interdisziplinäre Forschungszentren, die fachübergreifend inter- und transdisziplinär besondere Kompetenzen bündeln und die breite Vielfalt der disziplinübergreifenden Fachkenntnisse koordinieren. Besondere Verantwortung trägt die Universität Gießen für die Qualität der Lehramtsausbildung in Hessen. Das Angebot der alle Lehrämter umfassenden Lehrerbildung wird durch das hier skizzierte Profil maßgeblich geprägt.

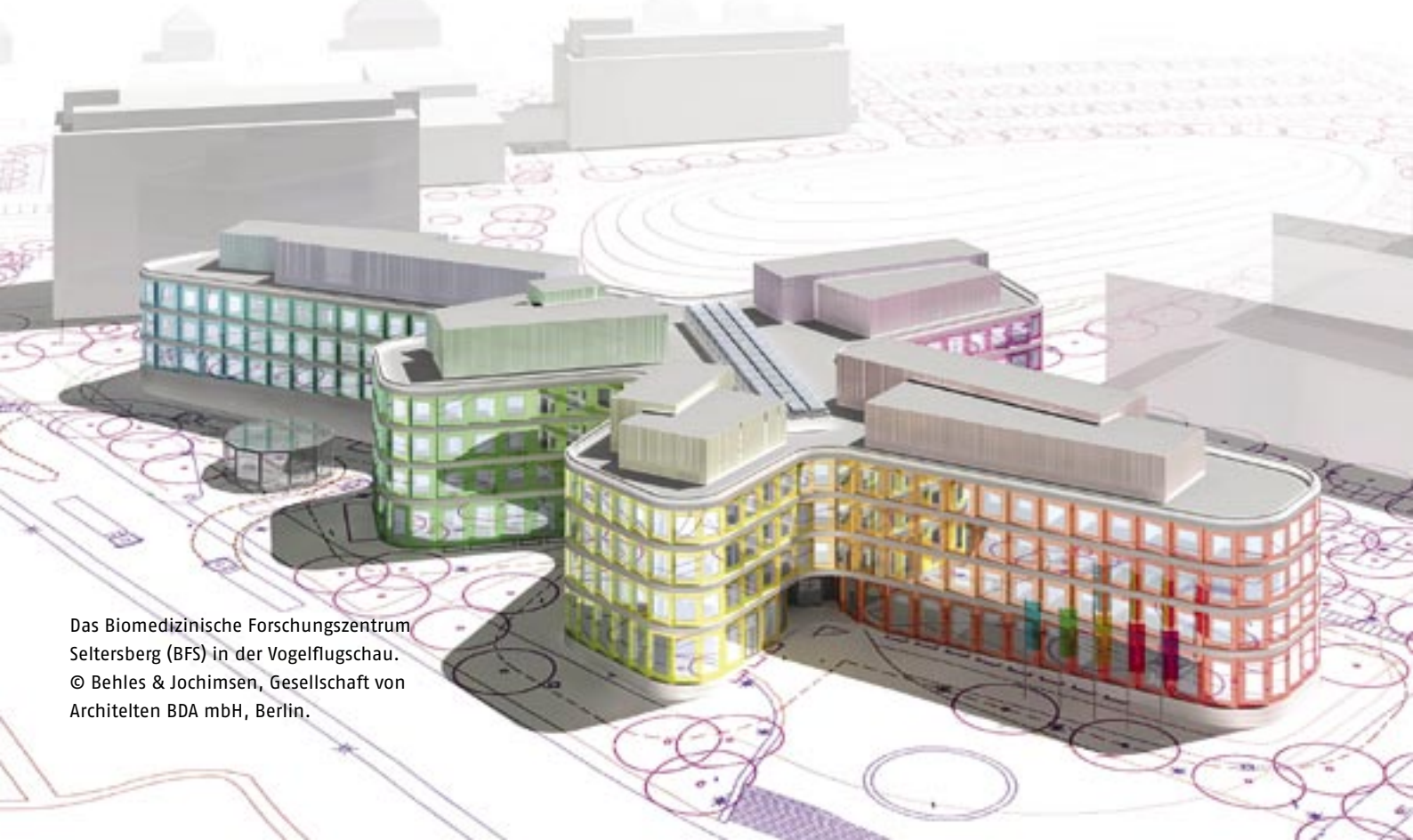
Außerdem ist die TransMIT-Gesellschaft für Technologietransfer mbH, gegründet von den drei mittelhessischen Hochschulen, eine besonders leistungsfähige Einrichtung für den Wissens- und Technologietransfer. Der im Jahr 2006 erreichte erste Platz im Rahmen einer Evaluierung im Auftrag des Bundesmi-

nisteriums für Bildung und Forschung der 21 bundesdeutschen Patent- und Verwertungsagenturen bestätigt dies.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen versteht sich als eine forschungsstarke Landesuniversität mittlerer Größe, die Verantwortung für die regionale Bildung mit internationalen Bildungsangeboten und höchsten Qualitätsstandards in Graduiertenausbildung und Forschung verbindet. Dazu betont sie die Balance in der Weiterentwicklung ihrer Geistes- und Naturwissenschaften. Entsprechend werden Forschungsschwerpunkte über die Bündelung der verschiedenen Aspekte des menschlichen Lebens und der menschlichen Gesellschaft unter Berücksichtigung relevanter Schlüsselthemen gestärkt.

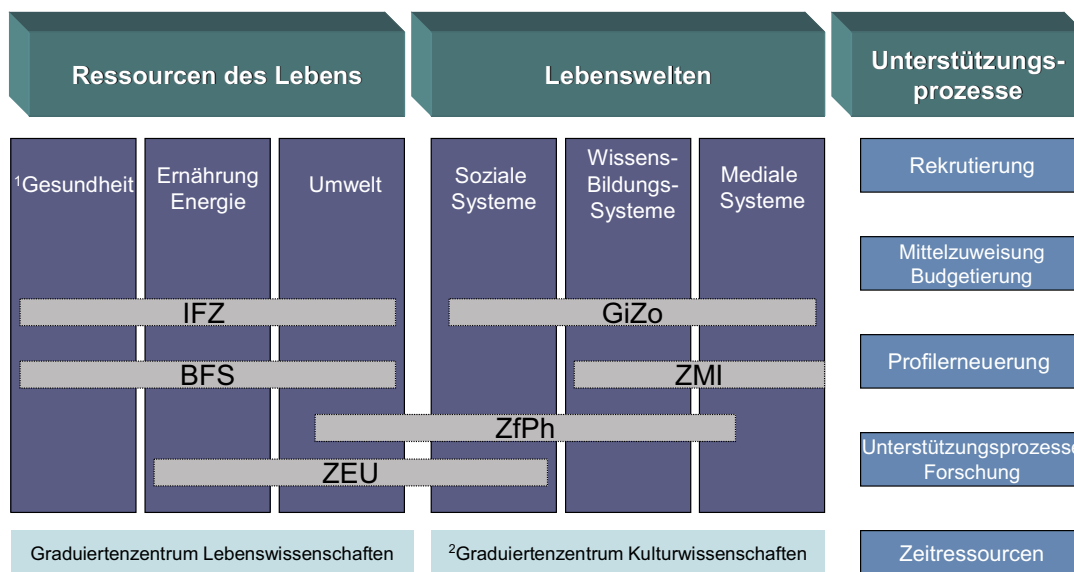
Die JLU fördert außerdem anwen-

dungsorientierte Problemlösungen auf der Basis von Grundlagenforschung. Die Gründung verschiedener interdisziplinärer Zentren untermauert dieses Ziel. Auf der strukturellen Grundlage ihrer beiden international sichtbaren Graduiertenzentren, dem im Rahmen der Exzellenzinitiative geförderten „Graduate Centre for the Study of Culture“ (GCSC) und dem Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL) setzt die JLU auf eine forschungsorientierte und vernetzte Graduiertenausbildung. Hinzu kommen interne und externe Prozesse, die auf die Erreichung einer anhaltenden Integration der internationalen und interkulturellen Dimension der universitätseigenen Kernbereiche abzielen: Forschung, Studium, Lehre, Wissenstransfer, Ausbildung, Verwaltung und Dienstleistung.



Das Biomedizinische Forschungszentrum Seltersberg (BFS) in der Vogelflugschau.
© Behles & Jochimsen, Gesellschaft von Architelten BDA mbH, Berlin.

Human Life and its Resources



IFZ: Interdisziplinäres Forschungszentrum für biowissenschaftliche Grundlagen der Umweltsicherung, GiZo: Gießener Zentrum östliches Europa, BFS: Biomedizinisches Forschungszentrum Seltersberg, ZMI: Zentrum für Medien und Interaktivität, ZfPh: Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft, ZEU: Zentrum für Entwicklungs- und Umweltforschung

¹mit Forschungscluster im Rahmen der Exzellenzinitiative: „Excellence Cluster Cardiopulmonary Systems“
²mit Graduiertenschule im Rahmen der Exzellenzinitiative: „International Centre for the Study of Culture“

Mit dem Ziel, die Qualität der Forschung in allen Bereichen der Hochschule zu sichern und weiter auszubauen und damit die Chance zu wahren, zukünftig weitere Schwerpunkte exzellenter Forschung und forschungsorientierter Lehre zu etablieren, hat das Präsidium im Februar 2007 eine Auftaktveranstaltung organisiert, an der rund 150 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler das zukünftige Profil der Universität Gießen miteinander diskutiert haben. In weiterführenden Veranstaltungen sollen neue Forschungsprojekte initiiert werden. So soll außerdem erreicht werden, dass sich gerade erfolgreiche Forscherinnen und Forscher nicht nur national und international um Kooperationen bemühen, sondern auch und gerade die Potenziale am eigenen Hochschulstandort und in der Region besser kennen lernen und nutzen können.

Bündelung von Kompetenzen und Potenzialen

Die Justus-Liebig-Universität gibt sich ein verbindendes Thema, das die Forschung in den lebens- ebenso wie den kulturwissenschaftlichen Entwicklungsbereichen der Universität verbindet: Menschliches Leben und seine Ressourcen. Dies bezieht sich sowohl auf die direkten Ressourcen des Lebens, wie Ernährung und Gesundheit, aber auch auf kulturelle, intellektuelle und soziale Ressourcen. Der Begriff der ‚Ressource‘ stellt als zentrales Thema der Gesellschaften des 21. Jahrhunderts das Bindeglied und Leitmotiv dar, das an der JLU aus vielfältiger Perspektive in enger Verbindung zwischen geisteswissenschaftlichen, naturwissenschaftlichen und medizinischen Projekten erforscht wird. Das Schema oben zeigt, wie die

JLU ihre Kompetenzen und Potenziale bündelt.

Ressourcen des Lebens

Die lebenswissenschaftliche Forschung an der Universität Gießen, die mit verschiedenen Sonderforschungsbereichen und Forschergruppen der DFG sowie einer Reihe international vernetzter Forschungsprojekte seit Jahren erfolgreich arbeitet, wird seit 2007 durch eine neu strukturierte Graduiertenausbildung im Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL) unterstützt. Das im Neubau befindliche Biomedizinische Forschungszentrum Seltersberg (BFS) lässt mit seiner thematischen Ausrichtung eine enge Kooperation mit dem Interdisziplinären Forschungszentrum für biowissenschaftliche Grundlagen der Umweltsicherung

(IFZ Gießen) und dem Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) erwarten. Die Förderung des Exzellenzclusters „Cardiopulmonary System“ (ECCPS) bescheinigt der Gießener medizinischen Forschung eine internationale Spitzenstellung. Zukunftsorientierte Studiengänge wie Materialwissenschaften oder der internationale Studiengang „Agrobiotechnology“ in englischer Sprache vervollständigen das Bild.

Themenfeld „Umwelt“: Die Umweltforschung soll künftig durch den Aufbau eines Schwerpunktes für Infektionskrankheiten und Umwelteinflüsse weiter verstärkt werden. Hier wird die Kompetenz der Universität in der Infektions- und in der Umweltforschung zusammengeführt, um sich den Problemen des Klimawandels wie neu auftretenden Krankheitserregern bei Pflanze, Tier und Mensch zu widmen.

Themenfeld „Ernährung und Energie“: Der bereits bestehende, durch Landesmittel initiierte Schwerpunkt Mensch – Ernährung – Umwelt wird ausgebaut. Die enge Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen soll u. a. die universitäre Grundlagenforschung durch weitere Praxiskomponenten ergänzen und auch Industriekooperationen erleichtern. Zusätzlich schafft die Universität Gießen mit dem Neuaufbau des Fachs „Lebensmittelchemie“ in Forschung und Lehre und einem Forschungsschwerpunkt „Systembiologie“ weitere Strukturen für dieses Themenfeld. Als neue Entwicklungen einer sich kontinuierlich fortsetzenden Schwer-

punktbildung können außerdem gelten: ein DFG-Verbundforschungsprojekt zu „Lebensmittelallergien“ mit dem Paul Ehrlich Institut, Langen; eine neue DFG-Mercator-Professur zur Erforschung der Ursachen der Zöliakie; ein vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) gefördertes Projekt zur Bekämpfung von Zoonosen sowie eine Initiative von Wissenschaftlern aus den Natur-, Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaften zum Thema „Energieerzeugung“.

Themenfeld „Gesundheit“: Eine Initiative „Schmetterlinge als alternative Wirtmodelle für Infektionskrankheiten und als Reservoir für neue Antibiotika“ zielt auf die wachsende Problematik von multidrug-resistenten Bakterien. Darüber hinaus ist ein Transregion-Sonderforschungsbereich Gießen/Berlin in der Planung über „Pneumonie – Mechanismen des Pathogen-Angriffs und der Wirtsverteidigung“, eine Nachfolge des Sonderforschungsbereichs „Invasionsmechanismen und Replikationsstrategien von Krankheitserregern“ (SFB 535) im Bereich der Virologie, sowie ein Themenbereich „Cellular Defenses in Infection“.

Themenfeld „Lebenswelten“: Die Stärke der Geistes- und Kulturwissenschaften basiert auf dem seit fast zwölf Jahren erfolgreichen Sonderforschungsbereich „Erinnerungskulturen“ (SFB 434), dem Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK) sowie dem Internationalen Promotionsprogramm Literatur- und Kulturwissenschaften (IPP).

Hierauf basierend wurde das in der Exzellenzinitiative geförderte „International Graduate Centre for the Study of Culture“ (GCSC) gegründet. Das „Zentrum für Medien und Interaktivität“ (ZMI) und das 2006 gegründete „Gießener Zentrum östliches Europa“ (GiZo) stärken das Profil der Universität in diesem Schwerpunktbereich. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Herder-Institut in Marburg kommt vor allem der Osteuropaforschung zugute. Mit dem neuen internationalen Studiengang „Transition Studies“ in englischer Sprache mit thematischer Anbindung an das Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) verstärkt die JLU ihr Profil im Lehrangebot dieses Schwerpunktbereichs.

Themenfeld „Soziale Systeme“: Im sozialwissenschaftlichen Bereich ist ein Forschungsverbund „Mensch – Person – Persönlichkeit“ zur Frage nach der Rechtfertigung einer unterschiedlichen Behandlung der mit diesen drei Begriffen bezeichneten Phänomene in der Planung. Ebenfalls in Vorbereitung ist ein kulturwissenschaftlicher Forschungsverbund zum Thema „Störung und Entstörung“: Aus unterschiedlichen Fachperspektiven sollen Formen von Störung, ihre Dynamiken sowie die Umgehensweisen damit untersucht werden. Weitere Indikatoren einer kontinuierlichen Schwerpunktbildung sind der Themenbereich „Kultur und Identität im östlichen Europa“ des GiZo und ein positiv vorbegutachteter DFG-Antrag auf ein Graduiertenkolleg „Educational Linguistics“ mit der Leitidee thematischer und methodi-

scher Vernetzung von sprachwissenschaftlicher und sprachdidaktischer Forschung gesellschaftlich relevanter Fragestellungen für Erziehung, Bildung und Unterricht.

Themenfeld „Wissens- und Bildungssysteme“: In einem neu gegründeten „Netzwerk Bildungswissenschaften“ kooperieren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 15 Fachgebieten und sechs Fachbereichen miteinander mit dem Fokus auf zentrale Probleme der Modernisierung von zeitgenössischen Bildungssystemen. Hierzu gehören das Spannungsfeld zwischen Standardisierung und Heterogenität in modernen Bildungssystemen, die Konsequenzen der Globalisierung für die Bildung sowie die Notwendigkeit neuer Strukturen lebenslangen institutionalisierten Lernens.

Themenfeld „Mediale Systeme“: Der vom Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) derzeit aufgebaute Projektverbund fokussiert das interaktive Potenzial der Informations- und Kommunikationstechnologie anhand zweier bisher wenig erforschter Aspekte: der kollaborativen und der performativen Dimension wissenschaftlicher Kommunikation. Im Jubiläumsjahr hat das ZMI unter dem Titel „Performing Science“ zum ersten Mal einen Wettbewerb in den Kategorien „Präsentation von Wissenschaft“ und „Lecture Performance“ ausgeschrieben, der auf große nationale und internationale Resonanz gestoßen ist.

Die Justus-Liebig-Universität hat sich anspruchsvolle Ziele gesteckt. Ein erkennbares Profil der Universität, das in Forschung und Lehre umgesetzt wird,

dient der Orientierung, der Entwicklung und der Kooperation in der Universität und darüber hinaus. Ein klares Profil ist auch hilfreich für die Erkennbarkeit von außen – für Studierende aus aller Welt ebenso wie bei Berufungen. •



Prof. Dr. Stefan Hormuth

Präsident der Justus-Liebig-Universität
Ludwigstraße 23
35390 Gießen
Telefon: 0641 99-12001
E-Mail: praesident@uni-giessen.de

Stefan Hormuth, Jahrgang 1949, ist seit 1997 Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen. Zuvor war er, nach der Promotion an der University of Texas at Austin, USA, 1979 und der Habilitation an der Universität Heidelberg 1987, Professor für Sozialpsychologie an den Universitäten Heidelberg, Gießen und der TU Dresden. Er wurde von der Association for Psychological Science (APS) als Fellow ausgezeichnet. Von 2001 bis 2007 war Stefan Hormuth Vizepräsident für Internationale Angelegenheiten der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) sowie Mitglied der deutschen Fulbright-Kommission. Prof. Stefan Hormuth ist ab 2008 Präsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD).